

Gespräche mit der Eisprinzessin

Vertrauen

Die Eisprinzessin hat zu allem eine Meinung und scheut sich auch nicht, diese offen und vor allem laut auszusprechen, auch dann, wenn niemand sie hören will. Heute möchte sie mir mal wieder ihre Meinung zum Thema vertrauen sagen: „Du darfst niemanden vertrauen, das weißt du doch.“ „Nein“, antworte ich, „das weiß ich nicht. Es ist nur das, was du mir immer sagst.“ „Ja, und was ich sage stimmt.“ „Ich glaube aber nicht mehr blind alles was du sagst,“ erwidere ich, „jeder muss anderen Menschen vertrauen und vor allem ist es wichtig sich selbst zu vertrauen.“

Die Eisprinzessin fängt an zu lachen, dieses eiskalte, klirrende Lachen, das dafür sorgt, dass die Raumtemperatur mindestens um 5° C sinkt: „Selbstvertrauen? Du? Wie willst du dir selbst vertrauen? Du kannst nichts richtig machen, bist feige, schwach und außerdem verrückt.“ „Du irrst dich“, widerspreche ich, „ich kann durchaus vieles richtig machen, nur setzt du die Ziele von vorneherein so hoch, dass kaum jemand sie erreichen könnte. Ich bin auch nicht feige, denn ich versuche meine Ängste zu überwinden. Mutig sein, kann nur jemand sein, der auch Angst hat. Schwach bin ich auch nicht. Schwach ist nicht wer Hilfe braucht, schwach ist nur wer Hilfe braucht und es nicht zugeben kann.“ „Aber verrückt bist du schon“, triumphiert die Eisprinzessin, du warst ja schließlich nicht umsonst in der Psychiatrie.“

„Nein“, erwidere ich, „ich war dort nicht weil ich verrückt bin, sondern wegen dir. Aber in einem gebe ich dir recht, ich war nicht umsonst dort, es hat mir geholfen“ Die Eisprinzessin ist entrüstet: „Du warst also wegen mir dort? Das kann ja gar nicht sein. Ich will doch immer nur dein Bestes. Du brauchst meine Hilfe, außerdem bin ich ein Teil von dir.“ „Ja“, gebe ich zu, „du bist ein Teil von mir. Aber eben auch nur ein Teil von mir. Trotzdem versuchst du alles zu kontrollieren und zu bestimmen, was ich sage, tue, denke oder fühle. Ich brauche von Zeit zu Zeit vielleicht wirklich deine Hilfe, aber was du unter Hilfe verstehst ist keine Hilfe.“

„Ich will doch nur dein Bestes“, wiederholt die Eisprinzessin, „ich möchte nicht dass dich jemand verletzt.“ „Nein“, das möchtest du wohl lieber selbst tun“, bemerke ich. „Nein“, beharrt die Eisprinzessin, „ich möchte dich vor allem bewahren, du weißt ja nicht was gut für dich ist.“ „Vielleicht“, sage ich nachdenklich, „stimmte das sogar am Anfang. Der springende Punkt ist aber, dass du mittlerweile alles bestimmen was ich denke und fühle. Es gibt aber kein Glück ohne Unglück. Keine Freude ohne Trauer, keinen Mut ohne Angst und keine Liebe ohne Hass.“

Die Eisprinzessin erklärt: „Wozu brauchst du denn diese ganzen unsinnigen Gefühle. Ich komme schließlich auch ohne sie klar und mir geht es hervorragend.“ Ich schaue die Eisprinzessin zweifelnd an: „Also ehrlich gesagt, du gefällst mir in letzter Zeit so gar nicht. Ich finde du siehst etwas blass aus. Vielleicht solltest du mal Urlaub machen, am Besten schön lange und ganz weit weg wo viel Sonne ist.“

Andrea